

Auslandssemester an der Osaka-Universität („Handai“) während der Coronapandemie

Das Studium an der Osaka-Universität ist durchaus ein sehr vielseitiger Studiumsaustausch. Der Fachbereich selbst gibt den Hinweis, dass dies vor allem zur Erweiterung des eigenen Horizontes genutzt werden sollte. Dies ist auch so wörtlich zu nehmen. Im Folgenden werden von mir eigene Eindrücke, in Rücksprache mit anderen internationalen Studierenden wiedergegeben. Es sollte berücksichtigt werden, dass zwar grundsätzlich der Austausch im Schatten der Pandemie erfolgte, gerade aber in Japan mehrere Lockerungen für Studierende gemacht worden sind, sodass -wenn man von Freundes- und Familienbesuchen vor Ort absieht- alles im normalen Rahmen verlief. Des Weiteren ist es nicht möglich „alles“ mitzunehmen, sondern man muss sich eigentlich schon am Anfang entscheiden, „wie“ man Japan erleben will (als Austauschstudent mit anderen internationalen Studierenden oder eben mit vielen japanischen Studierenden).

0. Kurzüberblick

I. Kosten

130 000 Yen pro Monat für ein erfüllendes Japanerlebnis sind zu empfehlen.

II. Arbeitsaufwand in der Organisation

Vor der Abreise nach Japan ist es am schwierigsten. Visum und Unterkunft sind in der Regel nur wenige Wochen vor dem eigentlichen Antritt zu organisieren. Wenn dieser Stresstest aber geschafft ist, stehen vor Ort helfende Hände zur Seite, um sich beim Bürgeramt etc. zu registrieren.

III. Sprachkenntnisse

Vorlernen von japanischen Floskeln ist zu empfehlen. Japanischkurse können während des Auslandsstudiums an der Universität besucht werden. Diese gelten auch als vollwertige Kurse, wenn es um die Mindestkursanzahl für die japanische Regierung geht.

IV. Finanzierbarkeit

Promosstipendium (60 000 Yen) und mit Glück auch ein Jassostipendium (80 000 Yen) decken den Großteil der Kosten ab. Man kann vor Ort auch Minijobs annehmen, z.B. als Sprachlehrer*in oder -um kleine Mittagessen zu finanzieren- als Betreuer*in eines „Englisch-Deutsch-(andere Sprache)-Cafés.

V. Vorlesungen

Es gibt, sofern man kein Japanisch spricht, einige Kurse zum japanischen Recht, Rechtsvergleich oder sogar zum islamischen Recht auf Englisch. Da der Sprachkurs auch von der japanischen Regierung angerechnet wird, bietet sich dieser an genauso wie Kurse anderer Fachbereiche wie der Politik- und Geisteswissenschaften. Die Kurse vor Ort sind, ähnlich wie an anderen Universitäten, von gut machbar zu sehr arbeitsintensiv. Es lohnt sich vorab zu schauen, was die erwartete Prüfungsleistung ist. Dies erspart bei Hausarbeiten ggf. den Stress, innerhalb von 10 Tagen alle Abschlussessays schreiben zu müssen. Da die Juravorlesungen am Toyonaka-Campus stattfinden, ist zu raten, das Toyonaka-Studentenwohnheim als Unterkunft zu nehmen. Dieses kostet rund 300 Euro und erspart einem ggf. die Bahnkosten, da nur unter der Woche ein kostenfreies Shuttle von Campus zu Campus fährt.

V. Erlebnisse außerhalb der Vorlesungen

Man kann die Zeit in den Semesterferien gut zum Reisen nutzen. Die Kansairegion ist außerdem bekannt für ihre gute Küche. An der Universität vor Ort gibt es ein Ansprechbüro (von Frau Sakai), wo internationale Studierende und japanische Studierende des

Fachbereiches in Kontakt treten können. Mit der „Brother and Sister“-Society und den Circles können auch bei lockeren Events neue Freundschaften mit japanischen Studierenden geschlossen werden. Ein Intensivprogramm, auch über japanische Hierarchiekultur, bieten die Clubs.

1. Allgemeine Vor- und Nachbereitung

a) Studiumsabschnitt

Wenn man in Japan ist, sollte man sich schon ganz auf Japan einlassen. Insofern ist es schwer, nebenbei noch ein ganzes Repetitorium zu absolvieren. Insofern bietet sich das Studium in Japan gut als kurze „Verschnaufpause“ nach dem Schwerpunkt, aber vor dem Repetitorium an. Mit einem Bachelor der FU kann man nämlich, dann als offizieller Graduate Student, deutlich mehr Kurse wählen. Wenngleich das ganze Austauschprogramm der Osaka Universität für Jurastudierende über die Graduate School of Law and Politics läuft, ist man formell ohne Bachelor an der School of Law eingeschrieben und darf eben bestimmte Kurse nicht belegen. Unterschiede sind zwar je Semester nicht immer gegeben, aber man weiß ja nie....

Grundsätzlich sollte beachtet werden, dass in Japan nur 20 % der Studierenden nach dem vierjährigen Bachelorpendant einen Master machen. Insofern sind die meisten japanischen Studierenden vor Ort Undergraduates im Alter von 18-23 Jahren. Bei den internationalen Austausch- sowie Normalstudierenden ist das Durchschnittsalter allerdings höher, da diese meist im Master sind oder in ihrer Promotion stecken.

Je nach eigenem Absolvieren des Studiums ist es weiterhin praktisch, wenn man im April anfängt, da dann die ganze Universität auf neue Studierende ausgerichtet ist, und die „japanische Erstiwoche“ ihren Charme hat.

b) Visum und Anmeldung vor Ort

Etwas kompliziert ist die Beantragung des Visums. Hier sind die Formulare der Universität für den Erhalt des Certificate of Eligibility aber selbsterklärend. Es empfiehlt sich, dieses sehr früh zu beantragen, da der Prozess sich über mehrere Wochen ziehen kann, inklusive der Postwege. Das behindert sonst im Nachhinein eine entspannte Anreise. Das Schöne ist aber, dass die Osaka Universität vor Ort den Studierenden „persönliche Tutoren“ an die Hand gibt. Also Studierende, die als Nebenjob dafür zuständig sind, den Austauschstudierenden bei der Anmeldung im Rathaus und anderen Alltagsfragen zu helfen. Fragt diese unbedingt nach der COOP-Karte. Damit erhaltet ihr 5 % Rabatt im Unishop und dem dazugehörigen Convenientstore.

c) Finanzielles

Japan kann als Student teuer und günstig sein. Die Osaka-Universität gibt selber 800 Euro pro Monat als Lebenskosten an. Dies ist durchaus realistisch, wenn man sparsam ist. Ich halte 1100 Euro, bzw. 120 000 Yen für ausreichend. Natürlich steigen nun einige Preise im Rahmen der weltweiten Inflation an, deshalb ist ein 1:100 Kurs, vom Wert des Geldes realistischer als die 1:35-1:45 in der Zeit, als der Austausch stattfand.

In der japanischen Kultur ist es üblich, dass ältere Studierende, also Senpais, die jüngeren Kohais einladen. Das Alter ist nicht entscheidend, sondern die Zugehörigkeit zur Institution. Man sollte dies aber nicht voll ausschöpfen bei Studierenden, da der Mindestlohn ca. 1000 Yen ist und die Studierenden alle Studiengebühren von 535800 Yen pro Jahr zu stemmen haben und in der Regel keinen Zugriff auf günstige Studierendenwohnheime haben.

aa) Wohnen (30 000 Yen-60 000 Yen) und Transportwege (10000 Yen)

Das Studierendenwohnheim am Toyonaka-Campus, dem Campus, wo die meisten Juravorlesungen stattfinden, ist relativ günstig, klein aber fein und bietet auch genug

Ausstattung und kostet mit Strom weniger als 30 000 Yen warm. Die Energiepreise könnten aber steigen.

Insofern, auch um den Uniweg zu vereinfachen, ist dieses als Wohnort zu empfehlen. (Aber mit eigenem Bettzeug, das ist im Verhältnis günstiger. Die Miete, die Waschen des Bettbezuges beinhaltet, ist 3500 Yen im Monat.) Man sollte das Toyonaka-International-House auch nicht mit dem „Seimon“ verwechseln, wo die Ausstattung laut anderen Studierenden für einen längeren Aufenthalt nicht sonderlich zufriedenstellend war.

Es gibt auch das sogenannte „Global Village“ in SUITA, einer Nachbarstadt, wo auch Vorlesungen besucht werden können, da auch hier ein Campus der Universität ist. Hier sind Einzelzimmer aufgrund der modernen Ausstattung teurer, man wohnt aber auch mit mehr japanischen Studierenden in einer Gemeinschaft und wächst als Gruppe aufgrund auch in der Pandemie gesicherter gemeinsamer Freizeitaktivitäten quasi zusammen.

Hier ist aber der Campusweg umständlicher, und außerhalb der Vorlesungszeit ist der Fahrtweg (der kostenfreie Shuttlebus fährt nur in der Vorlesungszeit an Wochentagen) auch teuer, sofern man nicht mit Fahrrad fährt. Weitere Unterkunftsmöglichkeiten gibt die Universität nach der Anmeldung bekannt. Bei Shared-Houses kann das, ähnlich wie bei der WG-Suche, perfekt enden oder in einer Katastrophe, erst Recht in Zeiten der Coronapandemie. Daher macht man mit den Studierendenwohnheimen eben keine großen Fehler. Man sollte sich auch gut überlegen, was man genau in Japan erleben möchte. Denn man kann nicht auf allen Hochzeiten tanzen. Zum Toyonaka-Campus kann man nach 11:30 Uhr abends nicht mehr ohne weiteres zurückfahren aus der Stadt und muss bis 5:00 Uhr morgens also durchmachen. Das ist aber das typische japanische Nachtleben.

In der Region Osaka kostet jede Fahrt mit den Öffis einzeln. Mit der Hankyuline, deren einer Bahnhof ca. 2 km vom Wohnheim entfernt ist, kommt man an alle wichtigen Orte der Stadt Osaka. (Die Osaka Universität ist juristisch gesehen nicht in Osaka, sondern in einer Vorstadt innerhalb der Präfektur Osaka.) Von den Wegen ist das aber ungefähr so wie in Berlin, insofern ist man da als Berliner gut abgehärtet in der ganzen Region Kobe/Osaka rumzufahren. Der Monorail, vergleichbar mit einer Regionalbahn, kostet pro gefahrener Station rund 100 Yen. In Japan verwendet man Prepaidkarten, die sich an jeder Station aufladen lassen.

b) Essen 500-600 Euro /60 000 Yen

aa) Homecooking

Das (Toyonaka-)Wohnheimzimmer verfügt über eigenen Kühlschrank, Gefriertruhe, Gasherd und im Gemeinschaftsraum auch einen Ofen. Da es in Laufnähe sowohl einen Convenientstore als auch weniger als 2 km entfernt einen Supermarkt (mit Discounterpreisen) gibt, lohnt es sich für Menschen, die gerne alleine für sich und andere kochen. Allerdings muss man sich die Kochutensilien selbst zusammensuchen. Es gibt zwar zu Semesterbeginn eine Art Tauschbörse an Gegenständen, es lohnt sich daher eigenes Minibesteck schon mal selbst mitzunehmen, um Kosten zu sparen.

bb) Mensa

Wer 1 Jahr dort ist, kann sich für einen „Mealplan“ einschreiben. Damit erhält man einen kleinen Rabatt. Die Mensakarte selbst gibt es im Unishop.

Die Mensen am Toyonaka-Campus haben Montag-Samstag geöffnet von 11-14 (Wochenende) bzw. 19 Uhr. Ein einfaches Curryrice-Gericht kostet hier ca. 320 Yen. Auch Vegetarier*innen werden hier mit anderen Gerichten satt.

cc) Lieferdienste

Die meisten Restaurants der Gegend haben Lieferdienste wie Uber Drive. Um aber besser zu „socialisen“ und viel Geld zu sparen, empfiehlt es sich einfach mit Studierenden in einer der vielen Restaurants der Umgebung essen zu gehen.

dd) „Ishibashi“

Ca. 2 km inklusive eines schönen Spazierganges über den Campus entfernt, gibt es die Einkaufsstraße Ishibashi. (Zeitgleich ist da auch der nächstgelegene Bahnhof der Hankyūline) Da nicht wenige Studierende auch hier wohnen, sammeln sich am Abend viele Studierendengruppen in den zahlreichen Restaurants und Bars, die alle preislich studierendenfreundlich sind.

ee) GANGA-Curry

Es mag auf den ersten Blick komisch wirken, aber wenn man am Toyonaka-Campus studiert, muss man mindestens einmal beim indischen Curry gewesen sein. Für ca. 1000 Yen gibt es hier ein Curry, Freigetränk und soviel Nanbrot, wie man möchte. Außerdem gibt es, wenn man Stammkunde ist, gerne mal einen Extragang aufs Haus.

ff) Weiteres

Restaurants -Izakaya-Bars

Um den Campus innerhalb von Osaka mangelt es nicht an vielen Restaurants oder Izakayas, typischen japanischen „Bars“ wie der Hoppegarten in Steglitz oder die Luise. In der japanischen Kultur wird durchaus viel Alkohol getrunken. Das Wort „Nomikai“ übersetzt Google als Trinkgelage und ist von der Menge her vergleichbar mit einer Party von Studentenverbindungen. Dies ist ein Teil der dortigen Kultur auch für Studierende ab dem Alter von 20 Jahren, dem legalen Trinkalter. Grundsätzlich erwarten Japaner*innen erstmal, dass Studierende aus Deutschland gerne Bier trinken. Der eigenen Gesundheit zu Liebe empfiehlt es sich aber, am Anfang klar zu kommunizieren, wenn dem nicht so ist.

c) Sonstiges 10 000 Yen +

Natürlich fallen nun bestimmte Alltagskosten an, wie Kleidung, Friseur, Handyverträge etc. Wer sparsam leben möchte und auf Datenschutz weniger Wert legt, kann sich bei 6 Monaten auch einen Handyvertrag sparen, da auf dem Campus zwar schlechteres Internet herrscht, man aber im Wohnheim gut ausgestattet ist. Auch gibt es an jedem Bahnhof öffentliche Hotspots. Bei einem Jahr lohnt sich aber ein Handyvertrag. Fragt eure Tutoren um Hilfe!

Friseur muss jede*r für sich selbst entscheiden. Die günstigste Möglichkeit gibt es aber bei einer älteren Dame, die ihren Shop auf dem Campusgelände betreibt. Dieser Besuch kostet ca. 2000-3000 Yen.

Kleidung, Küchenausstattung und Kosten für Clubmitgliedschaften können sehr unterschiedlich ausfallen. So erheben manche Circles/Clubs die ersten Monate keine Grundgebühr (es fallen aber Materialkosten an), andere Clubs wie der American Footballclub kosten dann aber 10 000 Yen plus Reisekosten für das Sommercamp (ca. 50 000 Yen bei jedem Club/Circle). Weitere Infos dazu folgen später.

Die Wohnheime stellen Bügelmöglichkeiten und Reinigungsgeräte zur Verfügung.

d) Stipendien

Eine Bewerbung für Stipendien wie das PROMOS-Stipendium des DAAD ist auf jeden Fall sehr ratsam. Hier können pro Monat neben einer Reisepauschale 550 Euro ausgezahlt werden. Man kann sich auch extra beim Jassostipendium in Höhe von 80 000 Yen bewerben. Das ist bei der Unibewerbung ein Extrakreuz und deckelt mit PROMOS, dann ca. 140 000 Yen alle nötigen Ausgaben vollkommen ab.

2. Sprachkenntnisse

a) Japanisch

Ja, der Austausch ist gut machbar ohne Japanischkenntnisse, die dann im Japanischkurs an der Uni aufge bessert werden. Es können aber einige Probleme auftauchen, da nicht alle Japaner*innen gerne Englisch sprechen. Besucht die Japanisch-Cafés des BSP-Programmes. Dort lernt man neben anderen internationalen Studierenden auch die japanischen Studierenden kennen, die gerne in Kontakt treten mit internationalen Studierenden. (Meistens ist dies mittwochs in der Mittagspause von 12:00-13:00 Uhr)

b) Englisch

Um an der Universität studieren zu können, erwartet die Handai/Osakauniversität ein gewisses Englischniveau. Sofern ihr ein paar japanische Phrasen wie „Hallo, Bitte, Danke, Ich hätte gerne, Ich heiße,“ könnt, kommt man mit sehr viel Geduld gut durch den Alltag an der Universität. Dennoch ist es zu empfehlen bei Reisen durchs Land einen Guide dabei zu haben oder einen internationalen Studierenden, der des Japanischen fähig ist. Denn man weiß ja nie...

c) Andere Sprachen

Besucht die „Language-Cafés“. Dort kann man neben Studierenden, die diese Sprache studieren, auch andere Muttersprachler*innen kennenlernen. Wenn es passt, kann man dabei auch etwas Geld verdienen, um sich das Mittagessen zu finanzieren.

3. Kurse

Insgesamt müssen 14 japanische Creditpoints erworben werden. Das ist beim Arbeitsaufwand vergleichbar mit 30 vollen ECTS-Punkten. Anders zum Jurastudium an der FU ist, dass in vielen Kursen wöchentliche Essays abzugeben sind. 6 Creditpoints erhält man beim Absolvieren des Japanischkurses. Selbst für Muttersprachler*innen werden diese empfohlen, da diesen auch „akademisches Japanisch“ beigebracht wird.

a) Jurakurse

Die Beschreibung der FU, dass die Auswahl an Jurakursen begrenzt ist, ist zutreffend. Natürlich sind die Jurakurse dort zeitintensiv, erst recht mit dem Japanischprogramm. Die Kurse „japanisches Recht“ und „Rechtsvergleich“ sind dennoch aufs Wärmste zu empfehlen, egal welche anderen Präferenzen man hat. Achtung: Es kann sein, dass es von neuen Gastprofessoren special lectures gibt. Je nach Supervisor*in wird da auch gerne erwartet, dass ihr an den Kursen teilnehmt. (in der Vergangenheit z.B. zum Thema Arbitration)

b) Andere Kurse

Zu Beginn Eurer Bewerbung an der Handai und dann nochmal vor Ort erhaltet ihr mehrere Listen, welche Kurse wählbar sind. Je nach eigenem Interesse kann dies im politischen Bereich (Globalisation of Higher Education in Japan /Gender Studies) über Gesellschaftswissenschaften (History and Modern Society) auch soft Skills (Legal Presentation and Negotiation) beinhalten.

4. Aktivitäten an der Universität

Aus Anime bekannt sind die sehr aktiven Möglichkeiten an Teilhabe an der Schule. Dies gilt auch an den Universitäten. In der Regel gibt es zum (Sommer-)Semesterbeginn eine große Infoveranstaltung. Im Folgenden seht ihr eine kurze unzureichende Auflistung der verschiedenen Freizeitaktivitäten an der Universität.

a) BSP/OUISA

BSP steht für Brother and Sister-Project. OUISA für Osaka University International Students Association. Über das gesamte Semester organisieren beide Organisationen verschiedene Veranstaltungen zum Austausch für die Studierenden. Aufgrund der personellen Möglichkeiten organisiert BSP, die es an jedem Campus gibt, sehr viele kleine Events wie das japanische Sprachcafé (Die Multilingual Cafés wo es eine Jobmöglichkeit gibt, sind nicht von BSP!), gemeinsames Feuerwerk schauen oder normale Gesellschaftsspiele. Die FU hat beim BSP einen guten Ruf. Bei OUISA sind die internationalen Studierenden aktiver und organisieren Halb-Tagestrips in der Umgebung um Osaka.

b) Circle

Wenn ihr besondere Hobbies habt, können die Circles, wie der GO-Circle, eine gute Möglichkeit sein, diese auszuleben. Der Vorteil hier ist, dass es ein lockerer Zusammenschluss ist und daher Fehlen auch ohne Weiteres möglich ist. Informationen zu Circles und auch den Clubs erhaltet ihr auf der Universitätswebseite. Dies ist aber eher den Studierenden zu raten, die auch solide Japanischkenntnisse besitzen - oder geht mit Freunden* hin, die fließend japanisch sprechen.

c) Club

Wenn ihr in einem Sport gut seid, zögert nicht zu den Trainingseinheiten der „Clubs“ zu gehen, sofern ihr im April das Semester beginnt. Auch wenn die Kommunikation manchmal schwer ist, sie freuen sich immer über neue Mitglieder und der Club selbst ist eine eingeschworene Gruppe.

Dies ist zwar eher den Studierenden zu raten, die auch solide Japanischkenntnisse besitzen, aber wo ein Wille, da ein Weg. Bei Clubs wird aber eine gewisse Trainingsdisziplin erwartet. Beim American Football Club z.B. wird 5x die Woche trainiert als Team und weitere 2-3 male muss ein gewisses Muskeltrainingsprogramm absolviert werden. Auch während der Sommertrainingscamps wird hart trainiert, es gibt aber auch entspannende Momente, die das Ganze wert sind. Vor Eintritt in einem Club sollte man sich aber gut über anfallende Kosten informieren. Bei intensiven Sportclubs können nämlich die Kosten auf 100-150 Euro pro Monat minimum steigen. Dafür erhaltet ihr aber kostenfreien Zugang zum Fitnessstudio. Verpflegung beim Trainingscamp und kommt in den Genuss, dass Eure Senpais Euch ab und zu zum Essen einladen.

d) Die Wohnheime

Die Wohnheime haben normalerweise auch gemeinsame Events und Aktionen. Hört Euch einfach die Tage um, wenn ihr ankommt. Die Bewohner*innen des Toyonakahauses haben eine eigene LINE-Gruppe (Pendant zu Whatsapp).

d) Sakaisan's Office

Stellt euch einfach eine Mischung aus dem Café Tatort, Dr. Fijals und Frau Rothers Büro vor. Das ist das Office von Frau Sakai. Japanische Studierende, gerade im ersten Semester, kommen hier vorbei, um sich über Austauschprogramme der Universität zu informieren oder den Raum für eine Mittagspause zu nutzen. Zu Nichtpandemiezeiten werden auch hier gemeinsame Feiern organisiert, und es ist jedem* Austauschstudierenden **nachdrücklich** nahezu legen, freundlich zu den dort „lebenden/studierenden Personen“ zu sein. Sie sind nämlich in Notfällen schneller erreichbar und handlungsfähiger Euch zu helfen. Diese Erfahrung konnten mehrere Austauschstudierende dort machen, als sie Probleme beim Unterkunftsfinden, während einer Corona-Infizierung oder sonstigem Krankenhausbesuch hatten. Eure Tutoren werden zu gewisser Wahrscheinlichkeit ebenso den Raum häufig nutzen.

Das Office ist ca. 5-6 Minuten zu Fuß vom Toyonakawohnheim entfernt und weitere 2 Minuten von den für Jura typischen Vorlesungsgebäuden.

5. Aktivitäten außerhalb der Universität

Natürlich könnt Ihr da auch mit neuen Freunden gut durch die Gegend reisen. Während Eure Besucher von außerhalb in den Genuss eines JR-Tickets kommen (quasi Interrailticket/Bahncard 100), gibt es nur manchmal Rabattaktionen für Studierende, die aufgrund interner Bestimmungen keinen Anspruch auf das JR-Ticket haben. Es ist wie gesagt ratsam mit Menschen zu reisen, die des Japanischen mächtig sind.

a) Reisen

Das Toyonakawohnheim ist ca. 20 Minuten vom Airport entfernt. Dennoch ist eine Reise in Japans bekannten „vollen Zügen“ in vollen Zügen zu raten. Es ist eine Erfahrung fürs Leben, schon die Umwelt, und in der Kansairegion gibt es verschiedenste „Touristenzüge“, die einen komfortabel von Ort zu Ort bringen. Das Schöne ist auch, dass alle Züge einen zugewiesenen Sitzplatz für ihre Mitfahrenden haben, insofern gibt es da wenig Stress. Fast alle Unterkünfte bieten eigene Schlafanzüge an, sodass ggf. das Handgepäck leichter wird. Es lohnt sich, sofern man jetzt nicht einem Club beitrifft, die Vorlesungen auf bestimmte Tage zu legen, sodass ein verlängertes Wochenende (mit Hausarbeiten vor Ort) dennoch eine schöne Urlaubsreise mit Freunden ermöglicht. Solltet ihr einem Club beitreten, wird dieser zwar mit Euch in Kleingruppen durch die Gegend reisen, unter dem Semester aber wird volle Anwesenheitspflicht unterschwellig erwartet....

b) Osaka

Die Metropolregion Osaka ist groß und reich an Aktivitäten und Restaurants. Wenn ihr in Toyonaka wohnt, ist das etwa so wie das Wohnen in Köpenick oder Wannsee. Allerdings seid ihr mit dem Regio (Monorail) und etwas Fußweg innerhalb von 20-30 Minuten im Zentrum von Osaka Stadt. Hier tobt das Nachtleben bis 5 Uhr morgens. Der* typische Berliner Clubgänger* wird hier auch auf seine* Kosten kommen.

6. Sonstiges

Natürlich fallen je nach Hobby weitere Kosten an.

Karaoke kostet mit Getränkeflat 500-1300 Yen für ein 19:00-5 Uhr morgens Event.

Für Japaner* ist ein Tagesausflug beim USJ beliebt. Hier lohnt sich auch eine Jahreskarte, wenn man mindestens 3x hingehen will (Zwischen 21000-40 000 Yen). Da kosten dann aber die Essens- und Merchmöglichkeiten extra. Der geübte USJ-Gänger hat daher eigene Fresspakete mit.

Fahrräder kann man vor Ort kaufen oder leihen. Es lohnt sich da vorher im Studiwohnheim oder bei Tutoren* zu fragen.

Die Kansairegion, wie Kyoto, Nara, Himeji, und Kobe sind günstig mit der Bahn zu erreichen und für Tagesausflüge wärmstens zu empfehlen. Dafür gibt es auch genug Ferienguides für Sightseeing-Trips (Amanohashidate, Uji, Ine no Funaya). Ein definitives Highlight, wo man außerhalb der Pandemie mal Stunden warten kann, ist die Bootstour auf den Flüssen in Nähe von Kyoto.

Natürlich sind Hokkaido oder Okinawa ebenso eine Reise wert, die aber gut geplant sein sollte.

Ihr werdet auf dem Campus viel Werbung und viele Möglichkeiten zum Blutspenden sehen. Allerdings sind Menschen, die zwischen 2004-2006 in Deutschland lebten, nicht berechtigt Blut zu spenden aufgrund der (minimalen) Gefahr einer Krankheitsübertragung. Das erspart euch ggf. 2 Stunden warten.

Ein beliebter Tagesausflug (auch für Dates) ist das große Aquarium in Osaka, das Kayukan. Hier gibt es neben einem Walhai viele Fische und andere Meerestiere zu sehen, die in mehreren Becken die Lebenswelt der Ozeane widerspiegeln.

Solltet ihr ein Wochenende im Sommer noch frei haben, so ist ein 2 Tagesausflug nach Shodoshima zu empfehlen, sofern ihr das italienische/ griechische Wetterambiente mögt. Die Insel ist bekannt für ihre Olivenbäume und Olivenöl und selbst geübte Mittelmeerurlauber haben Schwierigkeiten die Insel und ihre Natur klar einem Land zuzuordnen. Der Verfasser dieses Textes war hier mit dem Tanzclub gewesen und erachtet dies als sein Highlight im Auslandssemester.